ALTIRISCH *IRES(S)* „GLAUBE“.

Thurneysen erklärt (Handbuch § 105) das Wort zweifelnd aus einer Grundform **iri-šessa*. Hier sei vorausgeschickt, daß die reguläre Form, wie unten gezeigt werden wird, *arass* lautet; man muß also eine Grundform **(p)are-sthā* ansetzen.

Thurneysen hält *ires(s)* für das Verbalsubstantiv von *ar-sissedar* „stützt sich auf ...“. Das ist jedoch nicht wahrscheinlich, da das reguläre Verbalsubstantiv dieses Verbums ohnehin deutlich in *er(a)issem* (mit der Präposition **perō-* gebildet) vorliegt.

Marstrander hat (Eriu 5, 251) *ires(s)* mit dem Persischen *parast* „Anbeter“ verglichen und bemerkt, daß keine Notwendigkeit vorliege, in *iness* eine reduplizierte Form der Wurzel **sthā* anzunehmen.

Ich halte es für ganz ausgeschlossen, daß hier eine reduplizierte Form der Wurzel vorliegt. Die Lenierung des *r* kann hier zwar nicht als Beweismittel angeführt werden, obwohl man lautgesetzlich aus **are-šessa* eine Form *airress* erwartet hätte, da das *r* durch Zusammentreffen mit dem folgenden lenierten *s* (= *h*) stimmlos werden mußte. Weil jedoch in *er(a)issem*, wo zweifellos die reduplizierte Wurzelform vorliegt, durch Einfluß der zahlreichen Worte, in denen *air-*, *er-* das lenierte *r* bewahren mußte, *er-* für *err-* eingetreten ist, könnte man unbedenklich denselben Vorgang auch in *aire(s)s* [in den Glossen *ire(s)s*] annehmen.

Nun lautet aber der Genitiv unseres Wortes im Altirischen *irse* (Tur. Gl. 45 und ZCP VIII 286). Die Form läßt sich keineswegs aus einer Grundform **are-šessjās* erklären, da hieraus nach Abfall der Endsilbe und Synkope der zweiten Silbe nur *airisse* entstehen konnte.

[Man kann auch nicht annehmen, daß *irse* auf eine dreisilbige Grundform *air-sisse zurückgeht, daß also das Kompositum erst nach Abfall der Endsilbe der Präposition *are-* gebildet worden wäre, worauf dann die zweite Silbe synkopiert werden konnte (KZ 45, 142), da wir es nach Ausweis des armenischen *amparist* „ungläubig“ mit einem schon indogermanischen Kompositum zu tun haben.]

Allerdings kommt in den älteren altirischen Glossen meist die Genitivform *irisse* vor; die Erklärung dieser Form macht nicht die geringste Schwierigkeit. Der Mittelvokal ist hier, wie in zahlreichen anderen Worten, durch Einfluß der übrigen zweisilbigen Kasusformen restituiert worden. Ich habe in der Einleitung zur Ausgabe eines altirischen Gedichts (ZCP VIII 285) *irse* irrtümlich als eine jüngere Form bezeichnet. In Wirklichkeit ist *irse* die älteste lautgesetzliche Genitivform, die auch in der gesprochenen Sprache allgemein durchgedrungen ist.

Der Genitiv *irse* läßt sich nur aus einer Grundform **pare-¹⁾* *sth(i)jās* erklären und ein Nominativ *pare-sthā stimmt auch trefflich zu persisch *parast*.

Schwierigkeit macht noch die Form des Präfixes im Altirischen. Da ein Präfix **iri-* nicht existiert, muß hier eine analogische Umbildung vorliegen. Die im Altirischen zu erwartende Form liegt auch tatsächlich in dem erst in mittellirischen Handschriften belegten *aires* „tryst, term“ vor, das mit *ires(s)*, das die dogmatische Bedeutung „Glaube“ erst in der Kirchensprache angenommen hat, zweifellos identisch ist.

Wir haben hier ein gutes Beispiel dafür, daß die jüngeren Handschriften ältere Formen und eine ursprünglichere Bedeutung bewahrt haben, als die altirischen Glossen. Mit Beobachtung der nötigen Vorsicht, die die zahllosen Schreibfehler und Schwankungen der mittellirischen Orthographie in Betracht zieht, läßt sich aus späteren Handschriften, die ja vielfach aus altirischen Quellen abgeschrieben sind, oft wertvolles Material für die altirische Grammatik gewinnen, besonders da die altirischen Glossen eine Art traditioneller Kirchensprache mit fixierter schulmäßiger Orthographie repräsentieren, uns also nur in beschränkter Weise über die Sprache ihrer Zeit Aufschluß geben.

¹⁾ Älter: **pre-*.

Allerdings ist auch *airess* keine lautgesetzlich entwickelte Form, da **pare-sthā* zu *aras(s)* werden mußte, ebenso wie **kaletō* zu *calad*, *matīna* zu *matan* wurde. Das palatale *r* in *aires* ist aus den andern Kasus, die sämtlich (mit Ausnahme des Gen. Plur.) palatales *r* aufweisen, restituiert. Ebenso findet sich neben *matan* meist die Form *maiten*, die ihr palatales *t* aus den andern Kasus bezogen hat. Umgekehrt ist das nichtpalatale *t* aus dem Nominativ in den Dativ *matain* (Ml. 44 b1) gedrungen.

Nach Ausweis des mittellirischen *amaras* „Unglaube“, das, wie die mangelnde Synkope zeigt, erst aus regulär synkopiertem *amras* durch Einfluß des Simplex gebildet wurde, muß auch im Altirischen in der gesprochenen Sprache eine Form *aras(s)* „Glaube“ bestanden haben. Dieses *aras(s)* wurde dann, ebenso wie *matan* „Morgen“, durch die analogische Nebenform mit palatalem Konsonanten [*aires(s)*, *maiten*] verdrängt.

Altirisch *ires(s)* statt *aires(s)* erklärt sich durch Kontamination von *aires(s)* mit einer Nebenform *irus(s)*, deren Existenz schon durch die mittellirische und neuirische Form *aim(h)re(a)s* „Zweifel“ neben *am(h)ras* bewiesen wird.

Während nämlich mittellirisch *am(h)ras* regulär aus **am-are-stā*, **n-pare-sthā* entstanden ist, weist *aim(h)re(a)s* (auch *aibres* geschrieben) auf die Synkope eines palatalen Vokals, muß also aus indogermanisch **am-(p)erō-sthā* oder altkeltisch *am + erū-stā* entstanden sein. (Über *erō* neben *erū* cf. Verf., KZ 45, 139). Das durchgängige *i* in dem altirischen kontaminierten *ires(s)* scheint aber auf eine Form **am-eru-stā* zu weisen, die erst gebildet worden sein kann, als **perō* schon zu **erū*, später **iru*, geworden war. Da aber wahrscheinlich damals das anlautende *p* schon abgefallen war, muß das *m* von *am-* auf Angleichung an die erwiesenermaßen alte Form **am-pare-sthā* beruhen. Es ist aber auch möglich, daß von altersher neben **am-pare-sthā* eine Form **am-perō-sthā* lag und daß daneben in altkeltischer Zeit, als das unverbundene **(p)erō* zu **erū* [altirisch *ir(u)*] geworden war, im Anschluß an die zahlreichen Neubildungen mit dem Präfix **erū-* auch noch eine Nebenform **am-erū-stā* trat. Schon im ältesten Altirischen gehen ja die Präfixformen *er-* und *ir-* bunt durcheinander, so daß wir unbedenklich schon für die gemeinkeltische Zeit derartige Verwechslungen von verbundenem **erā-* (aus indogermanischem **perō-*) und unverbundenem **erū* annehmen dürfen.

Altirisch *amaras(s)* (Dat. *amarais* Ml. 47 d 12), *amaïres(s)* sind Neubildungen, dadurch entstanden, daß das Präfix *am-* analogisch den zweisilbigen, nichtsynkopierten Formen des Simplex vorgesetzt wurde. Ebenso sind altirisch *amaïressach*, *am(a)ïrissech* „ungläubig“ und die zugehörigen unkomponierten **aïressach*, **aïrissech* jüngere Analogiebildungen, denn indogermanisch **paresthā-ko-* sollte vor allem *airsech* ergeben. Die Existenz einer Form *airsech*, die seltsamerweise in den altirischen Glossen nicht vorkommt und dort durch das analogische, zu *iress* neugebildete *iressach* ersetzt wurde, wird durch das mittellirische *amaïrsech* (*airsech* mit analogisch vorgesetztem *am-*) „ungläubig“ bewiesen; ein Beispiel mehr für die obenerwähnte Tatsache, daß die altirischen Glossen keinesfalls immer auch die ältesten Formen bewahrt haben müssen.

Das von mir auf Grund des altirischen *ires(s)* und des mittel- und neurischen *aim(h)re(a)s* angesetzte *irus(s)* kommt übrigens in der ursprünglichen Bedeutung „Vertrauen, vertrauliche Zusammenkunft“ wirklich in mittellirischen Handschriften vor.

Allerdings erscheint es hier nur als Dativ-Akkusativ, der regelmäÙig **ïrais(s)* lauten sollte; es ist aber eine ungemein häufige Erscheinung, daß im Mittellirischen bei den *a*-Stämmen der Dativ-Akkusativ an die Stelle des Nominativs tritt, und umgekehrt (Transact. Philol. Society 1903, S. 211). Schon altirisch erscheint gelegentlich der Dativ an Stelle des Nominativs, besonders häufig bei solchen Worten, die Verbalsubstantiva sind oder als solche aufgefaßt werden; auch hier stehen die *a*-Stämme an erster Stelle. (Vgl. Thurneysens Handbuch § 257.) Es ist daher ganz unbedenklich, anzunehmen, daß in unserem Falle der Nominativ die Stelle des alten Dativs-Akkusativs eingenommen hat. Das in mittellirischen Handschriften neben *irus* häufig auftretende *erus* ist durch analogisches Eintreten des Präfixes *er-* für *ir-* oder durch Kontamination eines altirischen **eras(s)* (indogermanisch *perō-sthā*) und *irus(s)* (altkeltisch **erā-stā*) entstanden. Da ferner im Mittellirischen oft *e-* für anlautendes *ai-* geschrieben wird, könnte *erus* auch mittellirische Schreibung für *aïrus(s)* [eine Kontamination aus *aïres(s)* und *irus(s)*; cf. Verf., *Revue Celtique* XXXIII, S. 62] sein. Die in IGU 124 b 22 belegte Form *airius* hat nicht nur den Vokal (*ai*), sondern auch das palatale *r* von *aïres(s)* übernommen.

Als ursprünglich lautgesetzliche altirische Formen haben wir somit anzusetzen:

1. [Aus altkeltisch **(p)are-stā*]: Nom. Sg. *aras(s)*, Gen. *airse*, Dat.-Akk. *airis(s)*.

2. [Aus altkeltisch **erū-stā*]: Nom. Sg. *irus(s)*, Gen. *irse*, Dat.-Akk. *irais(s)*.

[Daneben lag vielleicht schon altkeltisch **erā-stā* (aus indogermanisch **perō-sthā*), woraus altirisch Nom. Sg. *eras(s)*, Gen. *ersae*, Dat.-Akk. *erais(s)*; doch kann das Präfix *er-* auch erst im Alt- oder Mittelirischen analogisch für *air-*, *ir-* eingetreten sein.]

Mit dem Negativpräfix *n-* entstanden lautgesetzlich:

3. [Aus altkeltisch **am-(p)are-stā*]: *amras(s)* „Unglaube“;

4. [Aus altkeltisch **am-(p)erā-stā* oder analogischem **am-eru-stā*]: *aimres(s)* „Unglaube“.

Mit dem Adjektivsuffix *-ko-* entstand:

5. [Aus altkeltisch **(p)are-stā-ko-*]: *airsech* „gläubig“.

[Daneben kann es ein, soweit mir bekannt, noch nicht belegtes **ersach* (aus altkeltisch **[p]erā-stā-ko-*) oder **irsach* (aus altkeltisch **erū-stā-ko-*) gegeben haben.]

Alle übrigen, in den altirischen Glossen vorliegenden Formen sind, wie die mangelnde oder an unrichtiger Stelle eingetretene Synkope zeigt, durch Kontamination, resp. analogische Einflüsse entstandene Neubildungen.

Dafs altirisch *irus(s)* trotz Thurneysen (Handbuch, § 170 II) eine lautgesetzlich korrekte Form darstellt, soll in einer andern Abhandlung, die sich mit der Rundung der Vokale befaßt, gezeigt werden.

Wien.

JULIUS POKORNY.